

Gartenpflanzen

„RUNNING WILD“

AUSLÄUFERTREIBENDE FARNE IM GARTEN

Schattenpartien in Gärten gelten noch immer als Problemzonen. Warum ist mir unverständlich. Schließlich waren die gemäßigten Zonen bis vor wenigen Jahrhunderten fast durchgehend bewaldet – somit am Boden schattig. Evolutionär hat sich auf die Besiedlung dieser Schattenflächen eine riesige Anzahl krautiger Pflanzen angepasst. Einer erfolgreichen Begrünung schattiger Gartenpartien sollte deshalb nichts im Wege stehen. Farne spielen hierbei eine große Rolle, doch neben ‚sittsam‘ horstig wachsenden Farnempfehlungen lohnt sich durchaus ein Blick auf die etwas ausbreitungsfreudigeren, rhizombildenden Gattungen.

„RUNNING WILD“

AUSLÄUFERTREIBENDE FARNE IM GARTEN

TEXT: PETER JANKE FOTOS: JÜRGEN BECKER



Waldgartensituation Ende Mai mit *Onoclea sensibilis* (links) und *Matteuccia struthiopteris* (rechts).

FOTO: JÜRGEN BECKER | DESIGN: PETER JANKE

Als Pflanzenverwender und Planer gehört für mich Verwunderung zum Tagesgeschäft. Immer wieder erstaunen mich Pflanzen mit ihrem Verhalten in den Gärten. So gibt es Gewächse, die an für sie schulbuchhaften Gartenorten versagen oder, genau umgekehrt, eben solche, die in einer bestimmten Gartensituation eigentlich gar nicht überleben dürften, sich hier jedoch selbst ansiedelten und nun schöner, als man sie je gesehen hat, dem Schulbuchgärtner ein Schnippchen schlagen. Farne sind diesbezüglich hingegen erstaunlich zuverlässig.

Aber ebenso verwundert bin ich immer wieder über Gartenbesitzer und das, was sie angeblich glücklich macht. Denn spätestens, wenn es um die Pflanzenverwendung geht, wissen selbst die unentschlossensten Privatgarteneigentümer auf einmal, worauf es ankommt: Pflanzen sollen möglichst wenig Arbeit machen, über einen enorm langen Zeitraum (gern ganzjährig) attraktiv und stets pflegeleicht sein. Funktionieren sollen sie also und dabei alle möglichen und unmöglichen Gartenplätze wie von Zauberhand bevölkern – ein irgendwie dann doch verständlicher Wunsch. Und manchmal lässt er sich sogar erfüllen – wenn man über den Tellerrand der Standardpflanzenverwendung hinausschaut.

UNMÖGLICHE WUCHERER

Gartenpflanzen sollen wachsen und gesund sein. Werden sie gepflanzt, freut man sich über jedes neue Blatt, jeden Zentimeter Zuwachs. Doch wenn sie die Grenzen des ihnen zugewiesenen Gartenraums überschreiten, möchte so mancher Gartenbesitzer „Stopp!“ schreien. „Wuchernde“ Pflanzen sind im Garten also unerwünscht.

Der Ausbreitungsdrang mancher Gewächse ist in der Tat derart enorm, dass sie alle Dimensionen eines durchschnittlichen Hausgartens sprengen würden und hier nicht eingesetzt werden sollten: Ausläufertreibende Bambusse (etwa *Phyllostachys*) oder Japanischer Knöterich (*Fallopia japonica*) gehören sicher dazu. Doch bei den sich langsam über kurze Rhizome ausbreitenden



Sporenträger von *Matteuccia struthiopteris*.

Gattungen kann ich nicht verstehen, warum sie in so schlechtem (Garten-)Licht stehen.

So fehlten mir dann auch die Worte, als ich eine badische Besuchergruppe an einem magisch lichtdurchfluteten Morgen nach tau-beschenkter Nacht durch meinen Waldgarten führte und eine Besucherin im chartreusefarbenen Licht auf meinen Farngarten mit den Worten wies: „Ha jo, des Dreckszeug reiß i immer raus!“ Gemeint war der sich gerade in perfekter Geometrie und Anmut entfaltende Straußfarn (*Matteuccia struthiopteris*).

STRAUSSFARNE

Die bei uns sicherlich bekannteste Art der Gattung der Straußfarne ist *Matteuccia struthiopteris*. Diese Spezies ist auch in Deutschland in feucht-humosen Auwäldern auf eher sauren Böden heimisch. In der Natur ist der Straußfarn selten, in einigen Bereichen sogar gefährdet. In ▶

Kontrastvoll Ende April:
Der frische Austrieb steriler
Wedel von *Matteuccia*
struthiopteris in Kombination
mit seinen verbliebenen
fertilen Sporenträgern des
Vorjahres.



FOTOS: JÜRGEN BECKER

► der Gartenkultur ist er jedoch seit Jahrhunderten bekannt und wurde wegen seiner vielen Vorzüge seit jeher geschätzt. Erst die bürgerlich-sittsame Haltung gegenüber dynamischen Gartenpflanzen brandmarkte ihn als „Unkraut“.

Für mich stellt *Matteuccia struthiopteris* einen der schönsten Gartenfarne für feuchte Gartenplätze überhaupt dar. Der Straußfarn hat so viel zu bieten, dass ich mir kaum einen Garten ohne ihn vorstellen mag: Die in perfekter Symmetrie angeordneten Wedelhorste bestechen durch ein an Schattenorten unentbehrliches Gelbgrün. Mit dieser irisierenden Farbe hellt der Straußfarn selbst dumpfste Gartenecken auf. Seine höchst eleganten Laubwedel weisen rückseitig keine Sporenträger auf. Denn für seine Sporenkapseln bildet er separate, fertile Sporenwedel in der Mitte von jeder adulten Blattrosette aus.

Die bis zu eineinhalb Meter hoch werdenden äußeren Wedel sind also steril und stehen von Ende April bis in den September in makellosem Grün. Am Ende der Gartensaison trumpft der

Straußfarn mit einem in der Farnwelt beispiellosen Herbstfeuerwerk auf: Mit allen Farben leuchtender Bernsteine versüßt er uns seinen Abgang von der Gartenbühne. Dabei ist sein Abgang kein Abschied. Denn während die sterilen Außenwedel spätestens nach den ersten Frösten kollabieren, bleiben die innen gelegenen fertilen Sporenwedel rigide stehen. Ihre Farbe wechselt spätestens jetzt von Blaugrün in ein kontrastreiches Schokoladenbraun. Als eine der wenigen Pflegemaßnahmen, die *Matteuccia struthiopteris* verlangt, schneide ich nun die niederliegenden sterilen Wedel hinaus. Die skulpturale Schönheit seiner fertilen Sporenwedel bleibt mir jedoch von nun an bis zur nächsten Narzissenblüte erhalten.

Und was war mit den Ausläufern? Nun, die bis zu einem halben Meter reichenden Ausläufer, die in Nachbarpflanzen wachsen können, grabe ich einmal im Jahr (im Herbst) mit einer Grabegabel aus. Das dauert bei einem etwa fünf Quadratmeter großen Bestand etwa eine halbe Stunde.

Da der Straußfarn mit seinen dichten Wedeln kein Unkraut zulässt, ist das – neben dem (nur aus dekorativen Gründen notwendigen Herbstschnitt der sterilen Wedel – die einzige Pflegemaßnahme für diese fünf Quadratmeter pro Jahr. Vergleiche mit Englischen Rosen und Ritterspornen erübrigen sich ...

All denjenigen, die selbst jetzt noch Angst vor ausläufertreibenden Pflanzen haben sollten, empfehle ich den ausläuferfreien Orientalischen Straußfarn (*Matteuccia orientalis*).

PERLFARNE – UNENTBEHRLICH AN FEUCHTEN GARTENPLÄTZEN

Ähnlich unkompliziert und dabei traumhaft schön sind Perlfarne (*Onoclea sensibilis*). Anders, als es das Artepitheton, also der zweite botanische Namensteil, vermuten lässt, sind Perlfarne alles andere als sensibel. Die sich mit kurzen Ausläufern stetig voranrobbende Farnart stammt aus Nordamerika und Asien. Die Gattung ist monotypisch, das heißt, es gibt nur eine Art innerhalb dieser Gattung.

Garantiert man dem Perlfarn ausreichend Feuchtigkeit, etwa an Teichrändern oder an einer feuchten Nordmauer, kann er über einen Meter hoch werden. Dann ist er sogar erstaunlich sonnenverträglich. Bei normalen Gartenbedingungen bleiben die Pflanzen kleiner – etwa kniehoch.

Auch *Onoclea sensibilis* gehört zu den heterophyllen Gewächsen – hat also unterschiedlich geformte Blätter: Ähnlich wie der Straußfarn bildet er sterile Blattwedel und fertile Sporenwedel aus. Im Gegensatz zum rosettenbildenden Straußfarn verteilen sich die winterattraktiven Sporenwedel jedoch zwischen den Ausläufern der Pflanzen und ergeben im Winterbild einen eher teppichartigen Effekt. Auch beim Perlfarn mache ich mir die Mühe, die nach den ersten Frösten abgestorbenen Laubwedel herauszuschneiden. Dieser Pflegeaufwand ist der Pflanze völlig gleichgültig, verbessert jedoch ungemein das Gartenbild. Auch *Onoclea sensibilis* ist ein erstaunlicher Unkrautverdränger: Mit seinen

mattenartigen Rhizomen ist er sogar Bollwerk gegen Giersch und Quecke.

Leider ist dieser höchst lohnenswerte Farn nur in seiner einzigen Art und – ganz selten – in einer einzigen Sorte erhältlich. *Onoclea sensibilis* 'Rotstiel' ist bis dato die einzige, wunderschöne Auslese. Sie – nomen est omen – besticht durch kräftig rot gefärbte Blattstiele. Da ich den Perlfarn so sehr liebe und ihn deshalb besonders beäuge, konnte ich bereits zwei neue, sehr exaltierte Formen aus Sporlingen selektieren: Die 'Undulated Form' ist an den Blatträndern ganz kraus – die ganze Pflanze hat somit ein komplett anderes Erscheinungsbild. Und *Onoclea sensibilis* 'Skeleton' hat bizarr geformte, skelettartige Blätter bei einer Wuchshöhe von nur 20 bis 40 Zentimetern.

Und die Ausläufer? Auch hier muss ich nur schmunzeln. Nimmt der Perlfarn zu viel Raum ein, steche ich im Frühjahr zur Reduktion einfach etwas ab. Weniger Arbeitsaufwand pro Quadratmeter Gartenfläche geht überhaupt nicht! ■

Geboren in Hilden, wuchs **PETER JANKE** in der Gärtnerei seiner Familie auf. Schon mit 20 Jahren startete er als Jungunternehmer. Janke arbeitet mit Beth Chatto in Essex (England) und unternahm Pflanzenerkundungsreisen in alle Welt. Neben seinem Gartenplanungsbüro führt er eine Staudengärtnerei für Raritäten und Wildpflanzen. Janke ist Buchautor und schreibt seit Jahren Gartenkolumnen und Pflanzenbeiträge für Fachzeitschriften.



Skulptural entrollen sich die sterilen Wedel von *Onoclea sensibilis* im April.